

Internationale Tagung

Institut für Kulturmanagement und
Gender Studies sowie Institut für Film
und Fernsehen, Filmakademie Wien

Möglichkeitenräume behaupten



**Transdisziplinäre
Dialoge zu Kunst
und Leben**

**31. 5. 2024
9.30 Uhr**

Großer Seminarraum (E0101)
Anton-von-Webern-Platz 1
1030 Wien

mw
universität
für musik und
darstellende
kunst wien

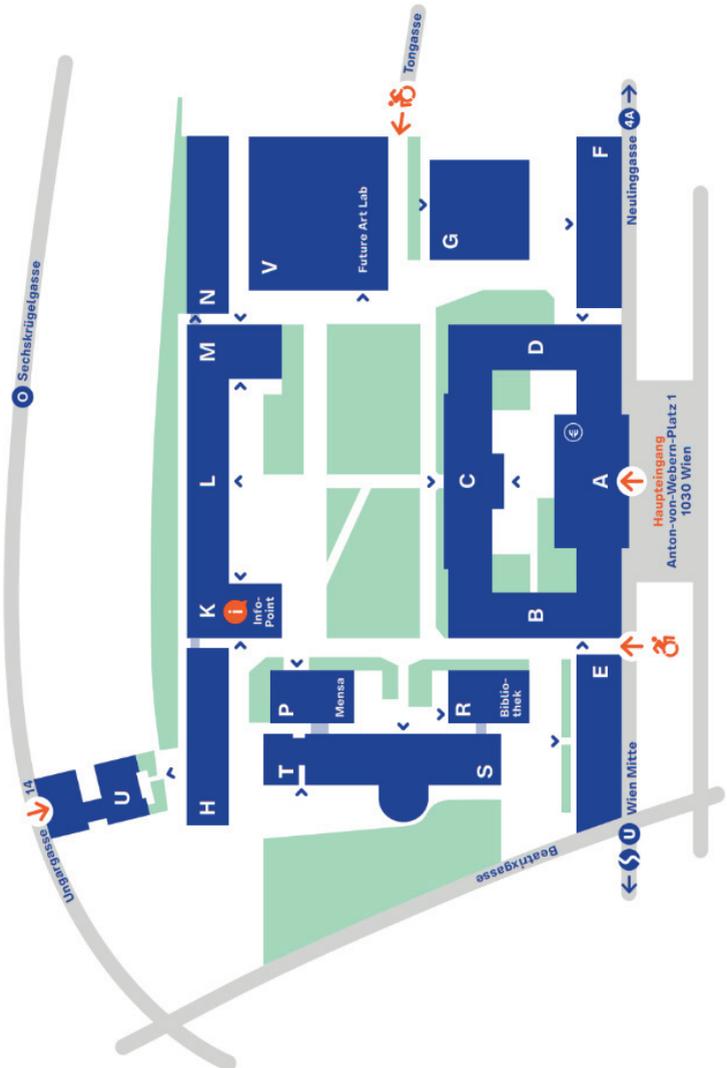


Was bedeutet Leben angesichts von sozio-ökologischen Krisen und gesellschaftlichen Umbrüchen sowie anhaltenden Kriegsschauplätzen in der Ukraine und in Israel/Gaza? Wie können wir in einer postkapitalistischen Gesellschaft Bedingungen für ein in jeder Hinsicht lebbares Leben (Judith Butler) schaffen? Wie kann ich leben? Welche Strategien, welche Visionen sind unumgänglich? Wie lassen sich neue Denkräume eröffnen?

Die Tagung geht diesen höchst aktuellen Fragen anhand von Möglichkeitsräumen in lebensvernichtenden Extremsituationen nach, von Care als Beziehungsethik in Kulturinstitutionen, in künstlerischen Interventionen zur Erweiterung einer Critical Diversity Literacy und in der Kunst selbst sowie in Bezug auf unsere Lebens- und Arbeitsformen.

Claudia Walkensteiner-Preschl und Doris Ingrisch

mdw Campus



Programm

9.30 Uhr Ankommen

10.00 Uhr Begrüßung

Dagmar Abfalter, Doris Ingrisch, Claudia Walkensteiner-Preschl,
Anne-Berenike Rothstein und Christa Binswanger

10.45 – 11.45 Uhr

Anne-Berenike Rothstein – Die Kunst des Überlebens – Klandestine
Kultur(produktion) im nationalsozialistischen Konzentrationslager

12.00 – 13.00 Uhr

Dominique Grisard – “Das ist einfach eine andere Art und Weise, zu arbeiten.
Mit einer Anerkennung von Arbeit.“ Zum ambivalenten Verhältnis von
Kuratieren und Care in „öffentlichen“ Kunstbetrieben der Schweiz

13.00 – 14.30 Uhr Mittagspause

14.30 – 16.00 Uhr

Christa Binswanger und Sophie Vögele – Von Baumkörper und Meerwasser
zur Sprache: Eine Befragung von *Critical Diversity Literacy* anhand von
Kim de l’Horizons *Blutbuch* – und darüber hinaus

16.30 – 17.30 Uhr Filmakademie Wien

Doris Ingrisch - Sein im Und, Möglichkeitssinn und Märchenvernunft.
Gespräche mit Künstler_innen zu Arbeit und Leben

17.30 Uhr Filmprogramm

Eine Million Kredit ist normal, sagt mein Großvater

Regie: Gabriele Mathes, AT 2006, 23 min

Filmemacherin Gabriele Mathes im Gespräch mit
Claudia Walkensteiner-Preschl

Anne-Berenike Rothstein - Die Kunst des Überlebens – Klandestine Kultur(produktion) im nationalsozialistischen Konzentrationslager

Durch die Omnipräsenz des Todes im spezifischen Raum- und Zeitkontinuum des nationalsozialistischen Konzentrationslagers ist jede Form der Schaffung oder Evozierung von Kultur durch die lebensvernichtende Extremsituation konnotiert. Der Vortrag klärt die Frage, welche kulturellen Aktivitäten (vorrangig im Bereich Literatur, Musik und Kunst) die Häftlinge verfolgen und damit als Möglichkeitsräume kollektiver Akte geistigen Widerstandes und Gemeinsinns gestalten. Ein Schwerpunkt wird auf der Analyse der poetologischen Konzepte bei diesen Heterotopien des Überlebens – (sowohl imaginäre als auch reale) Kultur-Räume in der Unkultur – liegen. Hierbei werden insbesondere Performanz, Körper und Gender anhand von Artefakten aus dem Frauenkonzentrationslager Ravensbrück im Fokus der Diskussion stehen. Ein Blick auf zeitgenössische Interpretationen von in den Konzentrationslagern entstandenen Artefakten soll den Vortrag komplettieren.

Anne-Berenike Rothstein ist apl. Professorin für Romanische Literatur&Kultur an der Universität Konstanz. Sie war Gastprofessorin an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie Visiting Scholar an der USC/Shoah Foundation in Los Angeles und ist regelmäßige Gastprofessorin an der University of Seychelles. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Erinnerungskultur nach der Shoah, Gender, Mythos, Dekadenz. Leitung diverser internationaler Forschungsprojekte u.a. zu Tätowierung und Gender. Zahlreiche Publikationen und Herausgeberschaften.

Dominique Grisard – “Das ist einfach eine andere Art und Weise, zu arbeiten. Mit einer Anerkennung von Arbeit.“ Zum ambivalenten Verhältnis von Kuratieren und Care in „öffentlichen“ Kunstbetrieben der Schweiz

In diesem Vortrag werde ich über jüngste Veränderungen und Interventionen im Hinblick auf das Wer, Wie und Was des Kuratierens visueller Kunst in der Schweiz reflektieren. Mein besonderes Interesse gilt der Art und Weise, wie sich Care als Beziehungsethik auf die kuratorische Praxis auswirkt. Das Nachdenken darüber, wie wir uns auf individueller, institutioneller und symbolischer Ebene zueinander in Beziehung setzen, betrachte ich als notwendigen ersten Schritt, um den Status quo an Kunstinstitutionen kritisieren und neue, andere Kooperationen, Formen und Inhalte des Kuratierens jenseits von Tokenisierung und Fetischisierung (an-)erkennen zu können. Dies beinhaltet notwendigerweise auch ein Überdenken der Infrastrukturen des Kuratierens und der institutionellen Praktiken, wie z.B. das Nachdenken über verschiedene Modelle der Führung und des Kuratierens, den Aufbau von Koalitionen und unterstützenden Strukturen und die Neuorganisation von Ausstellungspraktiken im Hinblick auf Gastfreundschaft, Partizipation, Inklusivität und Autorenschaft. Welche Instrumente brauchen wir, um in Kunstinstitutionen intervenieren und sie von innen heraus zu verändern - auf persönlicher und struktureller Ebene? Wie verändern sich Ausstellungen aktuell, weg vom genialen Oeuvre des autonomen Künstlers hin zu einem situierten, von vielen inspirierten Wissen? Meine Überlegungen stützen sich auf Interviews mit leitenden Kurator*innen an Schweizer Kunstinstitutionen, meine Analyse der Ausstellung “Heute Nacht geträumt“ von Ruth Buchanan von 2022 im Kunstmuseum Basel Gegenwart sowie eine erste Auswertung von „Curating Difference - Different Curating?“, einer laufenden Veranstaltungsreihe zum Auf- und Ausbau eines nachhaltigen feministischen Netzwerks zum Austausch über Fragen der Gleichstellung und Vielfalt in der bildenden Kunst in der Schweiz.

Dominique Grisard, Dr., ist Historikerin, unterrichtet Gender Studies an der Universität Basel und leitet das Swiss Center for Social Research (CSR). Grisard schreibt an einer Geschlechtergeschichte der Farbe rosa. Langjährige Forschungsschwerpunkte sind Kindheit, Konsum und Populärkultur, Weiblichkeit, Weissein und Sexualität sowie Gefängnisse und Terrorismus. Grisard ist Autorin von *Gending Terror* (Campus, 2011) und Mitherausgeberin von vier Sammelbänden im Bereich Geschlechterforschung. Sie ist Vizepräsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung und Mitherausgeberin der Buchreihe “Geschlechterfragen“ des Seismo Verlags. Gemeinsam mit Andrea Zimmermann hat sie die Forschungs-, Kommunikations- und Event-Plattform “art of intervention“ ins Leben gerufen.

Christa Binswanger und **Sophie Vögele** - Von Baumkörper und Meerwasser zur Sprache: Eine Befragung von *Critical Diversity Literacy* anhand von Kim de l'Horizons *Blutbuch* – und darüber hinaus

Welche Formen künstlerischer Interventionen und deren Befragungen erlauben eine Erweiterung von *Critical Diversity Literacy*? Anhand von *Blutbuch* von Kim de l'Horizon greift Christa Binswanger theoretische und methodologische Fragen auf, wie feministische Queer-Theorie mit der Lektüre eines Romans verbunden werden kann. Wie kann queere Diversity Literacy auf das Lesen und Interpretieren von Literatur angewendet werden?

Als dialogische Weiterentwicklung stellt Sophie Vögele Fragen an Critical Diversity Literacy und die Rolle der Kunst. Welche gesellschaftlichen Veränderungen erlaubt Kunst und wann verhindert sie kritische Diversität?

In einem dritten Teil befragen Christa Binswanger und Sophie Vögele den Diskurs zu Nachhaltigkeit gemeinsam und was es heißt, diesen als *Critical Diversity Literacy* zu verstehen und in die Kunstanalyse und -vermittlung einzuschreiben.

Christa Binswanger, Prof. Dr., ist ständige Dozentin und Fachbereichsleiterin "Gender & Diversity" an der Universität St.Gallen. Im Co-Präsidium des gesamtschweizerischen Think Tanks "Gender & Diversity", co-leitet sie das Forum für die Gleichstellungsprojekte des P7 von swissuniversities.

Sophie Vögele ist Forschende und Dozierende am Departement Kulturanalysen und Vermittlung, Zürcher Hochschule der Künste ZHdK. Co-Leitung der Studie Art.School.Differences zu In- und Exklusion an schweizerischen Kunsthochschulen. Zurzeit leitet sie das interdisziplinäre Projekt "Recht auf Wir".

Doris Ingrisch - Sein im Und, Möglichkeitssinn und Märchenvernunft.
Gespräche mit Künstler_innen zu Arbeit und Leben

Um den Problemen, die die Welt heute bewegen zu begegnen, brauchen wir neue und andere Perspektiven. Was wäre, wenn wir es, - wohl wissend, dass die Welt-
untergangsuhr auf 90 Sekunden vor 12 Uhr steht - wagten, den Zustand der Welt
nach ihren Möglichkeitsräumen zu durchforsten? Dieser Beitrag möchte diesem
Gedanken exemplarisch anhand künstlerischen Arbeitens und Lebens nachspü-
ren. Könnte das „andere“ Wissen (Busch), von dem sich Künstler_innen leiten
lassen, nicht als Experimentalfelder für die Gestaltung von Wirklichkeit betrachtet
werden?

In einer diffraktiven Zusammenschau von Gesprächen mit Künstler_innen möchte
ich den Versuch unternehmen, Aspekte eines Denkens, Tuns, Seins im Und sowie
einer anderen Form von Vernunft auszuloten und für Narrative zu sensibilisieren,
die uns vielleicht dazu anregen, gewaltvollen Macht- und Herrschaftsverhält-
nissen entgegenzuwirken und neue Inhalte wie Formen in die Transformation
von Welt einzubringen. Die Frage nach Möglichkeiten in diesem Sinne ist eine in
hohem Maße epistemische und gesellschaftspolitische.

Doris Ingrisch, Univ. Doz.in, Dr.in, ist Kulturwissenschaftlerin, assoziiert am Institut
für Kulturmanagement und Gender Studies der mdw - Universität für Musik und
darstellende Kunst Wien mit dem Schwerpunkt Wissenschaft, Kunst und Gender.
Zentrale Topics ihrer Forschung, Publikationen und Lehre sind Wissenschaftsge-
schichte, Exil/ Emigrationsforschung, qualitative, experimentelle Methoden und
arts based research.

Eine Million Kredit ist normal, sagt mein Großvater

Regie: Gabriele Mathes, AT 2006, 23 min

„Der Film erzählt, wie sich das Ringen meines Vaters um das Überleben des vom Großvater gegründeten Betriebs, der nicht zu verhindernde Konkurs seiner Möbelfirma, auf meine Familie ausgewirkt hat.“ (Mathes)

Filmemacherin **Gabriele Mathes** im Gespräch mit
Claudia Walkensteiner-Preschl

Gabriele Mathes ist Filmemacherin, Dramaturgin und Drehbuchautorin. Studium (Regie) an der Filmakademie Wien bei Axel Corti und Peter Patzak sowie Studium an der Universität Wien (Philosophie und Kunstgeschichte). Seit 2005 Vorstand des Drehbuchforum Wien. 2006-2020 Leitung des Jugendfilmfestivals „video&filmtage“.

Claudia Walkensteiner-Preschl ist Universitätsprofessorin für Medien- und Filmwissenschaft an der mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Institut für Film und Fernsehen, Filmakademie Wien. Zentrale Schwerpunkte ihrer Forschung, Publikationen und Lehre sind Geschichte und Theorie des Films, Feministische Filmgeschichtsschreibung, Gender Studies, Künstlerische Forschung. Projektleiterin des künstlerischen Forschungsprojekts „Confronting Realities. Arbeit an filmischen Auto-soziobiografien“. (FWF, PEEK-Programm AR 628)

rag - Forschungsnetzwerk der Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (SGGF)

Das Forschungsnetzwerk rag – research art gender verbindet Wissenschaft und Kunst transdisziplinär und trägt so zu einer inhaltlichen Weiterentwicklung der kulturwissenschaftlichen Geschlechterforschung bei. In diesem Netzwerk werden Gender Studies-Forschung und -Lehre in der Schweiz strukturell durch die Zusammenführung von Schweizerischen, Deutschen und Österreichischen Forscher*innen vernetzt und trinational gestärkt.

Die inhaltliche Ausrichtung des Netzwerks versteht wissenschaftliche und künstlerische Episteme als gleichwertige und sich gegenseitig beeinflussende Vermittlungs-, Kritik- und Interventionsinstrumente. So konstituiert sich rag auch institutionenübergreifend (Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstitutionen).

Das Forschungsnetzwerk setzt sich zum Ziel, aktuelle Geschlechter- und Gesellschaftsdiskurse in akademischen und ausserakademischen Reflexionsräumen und -laboren im Dialog mit Kunstschaffenden (Film, Theater, Literatur, Performance, darstellende Kunst etc.) zu diskutieren und in gemeinsamen (Transfer-)Projekten zu vermitteln, beispielsweise im Rahmen von Teameaching und Ringvorlesungen.

Das Netzwerk trifft sich in der Regel zwei Mal im Jahr zum Austausch über aktuelle Projekte und Vorhaben und realisiert einmal im Jahr ein Projekt an einem der drei Standorte (Schweiz, Deutschland, Österreich). 2024 wird die Tagung “Möglichkeitsräume behaupten. Transdisziplinäre Dialoge zu Kunst und Leben“ von rag unter der Leitung von Claudia Walkensteiner-Preschl und Doris Ingrisch an der mdw in Wien realisiert.

<https://www.gendercampus.ch/de/sggf/arbeitsgruppen-der-sggf/rag-research-art-gender>

Impressum:

Institut für Kulturmanagement und Gender Studies
mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Anton-von-Webern-Platz 1
1030 Vienna

<https://www.mdw.ac.at/ikm/moeglichkeitsraeume-behaupten/>

Bild: Romana Egartner

gedruckt von Kopierzentrum, mdw
Mai 2024 – 100% Recyclingpapier